

Pressemitteilung

Berufliche Förderung Jugendlicher mit nicht-deutscher Herkunftssprache verstärken

Den vielfältigen wirtschaftsberuflichen Schulen – kaufmännische Berufsschule, Berufsfachschule, Fachoberschule, Berufsoberschule, Wirtschaftsgymnasium – kommt eine besondere Bedeutung zu, wenn es darum geht, junge Menschen mit Migrationshintergrund in die deutsche Gesellschaft zu integrieren und ihnen Chancen zum sozialen Aufstieg zu eröffnen.

Damit diese Schülerinnen und Schüler eine wirksame Förderung an den wirtschaftsberuflichen Schulen erfahren können, schlägt der Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen (VLW) vor, insbesondere die sprachlichen Kompetenzen dieser Schülerklientel zu stärken. „Die Kompetenz in der deutschen Sprache ist das A und O für den Erfolg in der beruflichen Bildung,“ so der Bundesvorsitzende Dr. Wolfgang Kehl.

Diese Sprachförderung müsse, so der Bundesvorsitzende weiter, differenziert erfolgen.

- Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern beherrscht die deutsche Sprache überhaupt nicht; für sie ist Deutsch also eine Fremdsprache. Hier muss die Sprachkompetenz vor dem Eintritt in die Bildungsgänge der wirtschaftsberuflichen Schulen vermittelt werden.
- Eine zweite Gruppe hat Kenntnisse der deutschen Sprache unsystematisch erlernt; Defizite zeigen sich vor allem im schriftlichen Bereich der Textproduktion und Textrezeption. Für diese Gruppe ist Unterricht in „Deutsch als Zweitsprache“ durch entsprechend qualifizierte Wirtschaftspädagoginnen und Wirtschaftspädagogen erforderlich, damit die doppelte Halbsprachigkeit überwunden wird.
- Für alle Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Herkunftssprache bedeuten die Fachsprachen der wirtschaftsberuflichen Fächer – Betriebs- und Volkswirtschaft, Rechnungswesen, Informationsverarbeitung – eine besondere Herausforderung. Hier müssen spezielle Förderkonzepte an den wirtschaftsberuflichen Schulen vorgesehen werden.

- Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Herkunftssprache verfügen häufig nicht über grundlegende Englischkenntnisse wie die meisten deutschen Schülerinnen und Schüler. Zur Sicherung dieser Chancengleichheit müssen entsprechende Unterrichtsangebote eingerichtet werden.
- Voraussetzung für die wirksame Vermittlung der besonderen Sprachkompetenzen ist nach gesicherter Erkenntnis der Sprachforscher die Sicherung und der Ausbau der muttersprachlichen Kompetenz, nicht nur in der Standardsprache, sondern auch in muttersprachlichen Fachsprachen wie Wirtschaftstürkisch oder Wirtschaftsrussisch. Gegebenenfalls kann diese Kompetenz alternativ zu einer zweiten Fremdsprache eines Bildungsgangs vermittelt werden.

Über diese Sprachförderung hinaus muss nach Auffassung von Wolfgang Kehl die interkulturelle Kompetenz der jungen Migrantinnen und Migranten ausgebaut werden. Schließlich sollte auch die Zusammenarbeit mit den Herkunftsländern der jungen Menschen nicht-deutscher Herkunftssprache intensiviert werden, indem Schülerpraktika in solchen Betrieben angeboten werden, die in den Herkunftsländern besonders engagiert sind.

Der VLW-Vorsitzende appelliert eindringlich an die politisch Verantwortlichen, den wirtschaftsberuflichen Schulen konzeptionelle Unterstützung für die Verwirklichung der beschriebenen Ansätze zu gewähren und die dafür notwendigen Ressourcen bereitzustellen.

Bielefeld, 14. Juni 2007

Helmut Hahn, Pressesprecher

Tel.: 06853 9229-55; Fax : - 56; E-Mail: hahn.vlw@t-online.de

An den beruflichen Schulen Deutschlands werden 3 Mio. Schülerinnen und Schüler unterrichtet, davon 1,2 Mio. im Berufsfeld „Wirtschaft und Verwaltung“.

•
Der VLW organisiert mit seinen 20 000 Mitgliedern 70 % der Lehrerinnen und Lehrer an kaufmännischen Schulen.

•
Bundesvorsitzender: Dr. Wolfgang Kehl
Geschäftsstelle: An der Rosenhöhe 5, 33647 Bielefeld
Tel.: 0521 5229303; Internet: www.vlw.de; E-Mail: vlw-bund@vlw.de